

## Sammlung des Volkes Gottes?

Erster Sonntag im Advent

*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: „Der HERR unsere Gerechtigkeit“. Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: „So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!“, sondern: „So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.“ Und sie sollen in ihrem Lande wohnen. Jeremia 23,5-8*

Ein Text, den einer sich als Prediger zum Ersten Advent wohl nicht unbedingt ausgesucht haben würde! Aber wenn es nun einmal sein soll, dann ist dazu auch sagen, was gesagt werden muss!

Der Text spricht von der Zeit des Exils, als die Israeliten "an den Wasserflüssen Babylons saßen", wohin sie von Nebukadnezar II. 598 und 587 v. C. verschleppt worden waren, um nun von Jerusalem lediglich noch träumen zu können. Fünfzig Jahre dauerte dieses Exil. Dann schickte der Perserkönig Kyros II., der im Jahre 539 v. C. die Babylonier besiegt hatte, die Israeliten in ihre Heimat zurück. 537 machten sich die ersten Karawanen – in der Bibel ist von 42000 Menschen die Rede – auf die Heimreise. Manchmal, das wissen wir selbst, verändern sich politische Konstellationen mit einer Geschwindigkeit, die man Jahrzehnte hindurch nicht für möglich gehalten hätte!

In gewisser Weise wiederholte sich diese Geschichte unter den Israeliten Jahrhunderte und Jahrtausende später. Nach jüdischen Aufständen gegen die im Lande die Oberhoheit besitzenden Römer in den Jahren 67 und 70 und 132 n. C. und deren blutiger Niederwerfung durch Rom wurden die Juden in alle Winde verstreut, was sie mehr oder weniger ja bis heute auch blieben, aber es hat dann doch seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine neuerliche, sog. zionistische Sammlung gegeben, und ähnlich wie in der Urzeit des Volkes schon einmal die Mose-Schar 1200 v. C. das "Land Kanaan" in seinen Besitz genommen hatte, siedelten nun zunehmend und unter bis heute heftigem arabischen Widerstand Juden in Palästina und proklamierten am 14. Mai 1948 den modernen Staat Israel. Wie wir wissen, schloss eine Kette von arabisch-israelischen Kriegen sich an, der erste gleich 1948/49, 1967 gab es den sog. Sechstage-Krieg, 1973 den Jom-Kippur-Krieg, und der Libanon-Krieg 1982 war bereits der fünfte arabisch-israelische Krieg – wir brauchen die Linie nicht weiterzuziehen.

Ist aber das nun die Botschaft des Evangeliums am Ersten Advent, dass Gott den Zusammenhang zwischen dem israelitischen Volk und dem Land Palästina – und sei es auch um den Preis von nicht abreißen wollen Kriegen – immer wieder aufrichten wird? Dass er nicht zuletzt, sondern vor allem sogar in dieser Weise zu seinem Wort steht? Wären wir jüdischen Glaubens, so würden wir es nicht notwendig, aber vermutlich so sehen! Wir sind aber christlichen Glaubens, und wenn uns als solchen dieser Sachverhalt zwar nicht unbedingt in die Beliebigkeit rutscht, so ist er uns doch auf alle Fälle ein Rätsel, und wir haben uns sehr bald diese Frage zu stellen, welcher Gott denn am Ende mit welchem Wort zu welchem Volk steht.

Grundlegend aber zunächst wieder zu unserem Text: Es geht hier nicht zuerst um eine Frage des Rechtes oder der Wahrheit, sondern der Macht! *"Zieh an die Macht, du Arm des Herrn"*, wie es in einem der Lieder in unserem Gesangbuch gesagt wird. Oder wie es genauso in dem alttestamentlichen Text am Zweiten Adventssonntag – sarkastisch geradezu – heißt: *"So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?"* Dass die Machtverhältnisse, dass die wirklichen Verhältnisse nicht so sind, wie sie der religiösen Überzeugung und dem eigenen glühenden Herzen entsprechen würden, ist das Problem! Und jeder, der überhaupt irgendeine Überzeugung nur hat, muss ja geradezu in diesem Gefühl ständig auch brennen: Dass doch sein Gott in der Wirklichkeit als der endlich erschiene, der er in Wahrheit längst ist! Dann wird sich ja auch alles Andere, Gerechtigkeit, Frieden und dgl. schon finden! Indessen: so viele Götter oder Überzeugungen oder Wahrheiten sich in den Herzen von Menschen befinden, so viele Gegensätze wird es auch geben, so lange die Menschheit besteht! So viele Anstrengungen aber zugleich wird es auch geben, der eigenen Wahrheit in der

Wirklichkeit Geltung zu schaffen und andere Wahrheiten zurücktreten zu lassen! Ja, die anderen sehr bald auch geradezu zu verteufeln! Selbst die heute in der westlichen Welt gültige Toleranz-Wahrheit oder -Ideologie muss ihren Gegensatz aus dem Feld schlagen und entsprechend verteufeln: nämlich eine **Gesinnung** zu haben und für diese auch ganz entschieden zu **stehen**!

Lassen wir i.Ü. den Gott Israels jetzt einmal beiseite: auch die Deutschen hatten einmal ihren "David", dem der nationale Gott einen Spross zu erwecken versprach, nur dass dieser "David" als **Barbarossa** im Kyffhäuser schlummert und als **Bismarck** schon einmal wieder aufgetaucht ist, um im 20. Jahrhundert unter noch einem anderen Namen das Deutsche in der Welt, wie es scheint, ein für allemal zu diskreditieren. Und natürlich haben auch die Muslime ihre Vision und Verheißung, ihren Auftrag, die Welt für Allah zu gewinnen. Und eben auch die Toleranz-Ideologie der westlichen Zivilisationen tritt mit dem Anspruch von Unbedingtheit, d.h. von Göttlichkeit auf. Alle diese aber stehen gegen einander, sind nicht zu vereinen, und so muss es Machtkämpfe über Machtkämpfe geben. Nein, nicht die Wahrheit, sondern ihre Macht und ihr Einfluss sind das, was in der Wirklichkeit die Geschichte bewegt. Blicke nur noch die Frage der Mittel! Sollen es politische, militärische, psychologische oder wirtschaftliche oder alle diese auch gleichzeitig sein? Oder möglicherweise auch **keine** von diesen?

Nun haben wir aber als Christen schlechterdings nur auf unsere eigenen, auf die unserer Eigenart einzig **angemessenen Mittel** zu achten! Es geht uns nichts an, mit was für Mitteln die **anderen** Macht und Einfluss zu erlangen versuchen, und es wäre so rührend-naiv wie auch weltfremd, ihnen etwa gute Ratschläge erteilen zu wollen, sondern wir haben es lediglich für uns selber zu klären, worin unsere Wahrheit besteht, weshalb sie so unfehlbar unsere Herzen erwärmt und inwiefern wir guten Gewissens von daher auch andere Herzen zu umwerben vermögen: mit Worten, durch unser Sein, unseren Ernst, unsere Freiheit, unseren Frieden.

Aber dann setzen wir eben auch schon immer voraus, dass es einen **anderen** echt-christlichen Weg gar nicht gibt, in der Wirklichkeit etwas zu wirken als den durch das Wort, welches ich **spreche**, und durch das Wort, welches ich **bin**! Dass eine Veränderung der Machtverhältnisse zugunsten des Evangeliums immer nur darin besteht, dass das Evangelium **zündet**! Zündet es und tut es dies sogar unter vielen, dann wird es eine gegebene Gesellschaft auch **kulturell** umzuformen beginnen, und eine gesamte Kultur wird von einem bestimmten Zeitpunkt an "christlich" genannt werden können. Aber dies muss durchaus nicht so sein. Und auch das Umgekehrte kann wieder geschehen: dass nämlich das Evangelium in den Herzen der Menschen wieder erlischt, und es treten dann in das entstandene Vakuum **andere** Mächte und Wahrheiten ein – wie wir das in unserem sich einmal christlich genannt haben könnenden Abendland ohne Zweifel der Fall ist. Jeden religiösen (oder esoterischen) und weltanschaulichen Unfug sind dann die Menschen noch eher geneigt für eine Offenbarung zu halten als das, was das Christentum predigt.

Also überhaupt keine Verheißung? Überhaupt keine Aussicht, je wieder nach "Jerusalem" zu gelangen? Lediglich als ein "Fähnlein der sieben Aufrechten" die Flagge noch zeigen?

Doch, es gäbe sie vielleicht auch unter uns, diese Sammlung! Aber sie würde sich von Anfang an nicht auf ein **sichtbares** Jerusalem oder auf eine kulturelle oder **politische** Veränderung richten. Es gäbe auch für uns dieses "Reich", in welchem alle sich unter einem einzigen Heiligtum einten. Aber es gäbe es nicht geographisch und nicht in der Geschichte, sondern unterhalb oder jenseits von beidem! **Jenseits**, weil dieses Reich allgemein oder sichtbar erst in einer **anderen** Welt sein wird, **unterhalb**, weil es jetzt lediglich in unserer Gesinnung oder in unserem **Gewissen** (und damit allerdings auch in unserer Haltung und Handlung) präsent ist, aber damit auch in der größeren Gesellschaft keinesfalls wirkmächtig oder gar verändernd sein muss. An das eine reichen die Geographie oder die Geschichte niemals **heran**, über das andere rollen sie gewöhnlich **hinweg**. Und so oder so ist es eine **Unscheinbarkeit**, in welcher wir da sind – über welche wir uns auch beklagen nicht sollen. Wir **gehören** einem Reich, welches als ein sichtbares erst übergeschichtlich noch kommt und welches wir nicht im Geringsten erst zu bewerkstelligen haben, aber dieses Reich ist auf der anderen Seite doch mit all seinem "Reichtum" in uns schon vorhanden – in dem ungeheuren Innenraum unserer Seele! Und insofern sind wir auch wiederum beides: **erfüllt und geborgen**, wie es uns ohnehin Erde und Geschichte nie zu vermitteln vermögen.

Vielleicht hat der eine oder andere schon einmal gehört, dass es unter den streng Nationalen in unserem Lande solche auch gibt, die sich – von wem auch immer – statt eines bundesrepublikanischen Personalausweises einen Ausweis als Bürger des Deutschen Reiches ausstellen lassen und sich dabei auf die Weimarer Verfassung von 1919 berufen oder sogar auf die des Deutschen Reiches von 1871, indem sie behaupten, wir hätten zur Zeit als Bundesrepublik gar keine Verfassung und seien seit 1990 sogar lediglich eine GmbH. Ich persönlich wäre an einem solchen Reichsausweis nicht lebensnotwendig interessiert – aber gäbe es einen Ausweis des Reiches Gottes, daran wäre ich sehr interessiert! Vielleicht habe ich aber auch diesen Ausweis schon lange, nämlich in der Urkunde, dass ich getauft bin!

*"Und sie sollen in ihrem Lande wohnen"*, so lautete der letzte Satz unseres Textes – betont also nicht etwa auf "wohnen", sondern auf "ihrem". Auch wir sollen einmal in "unserem" Land wohnen, in dem Vaterland nämlich unseres himmlischen Vaters – und ich persönlich stelle mir dabei die Auf-, nämlich Höherhebung meiner gesamten Individualität sogar vor, einschließlich meiner nationalen Herkunft und meines Geschlechtes, meiner besonderen Seelen-, Gemüts- und Charakterverfasstheit usw., aber "unser" Land soll eben auch bereits wohnen in uns! Und gerade so sollen wir Identität für uns selber besitzen und identifizierbar auch für die anderen sein, dass wir Bürger eines ewigen – und ewig schon gegenwärtigen - Vaterlands sind!

Advent? Ankunft? Dass etwas von dieser Art unter uns ankommt, ist – wie jedenfalls ich mit Entschiedenheit denke – wichtiger als alles, was wir uns vielleicht sonst so erträumen oder auch immer wieder vergeblich zu bewerkstelligen suchen! Mögen wir für solchen Advent eine Bereitschaft entwickeln und dann auch von ihm etwas erleben!

(2010)